

Werk der Bekehrung fortzusetzen. Im Jahre 688 landeten sie in Friesland, fanden aber wenige Spuren des christlichen Glaubens mehr vorhanden. Denn Abgill, der Begünstiger des Christenthums, war gestorben, und Radbod, der neue König, führte Krieg gegen die Franken, die schon christlich waren, und widerstrebte daher auch der christlichen Religion. Unter solchen ungünstigen Umständen blieben alle Bekehrungsversuche fruchtlos. Traurig und unverrichteter Sache kehrte Wigbert mit seinen Gefährten schon im folgenden Jahre nach England zurück.

15. Fernere Bekehrungsversuche. Willibrord.  
Suibert.

Nach dem Frieden zwischen Radbod und dem fränkischen Hausmeister Pipin von Herstall wurde den künftigen Glaubensboten allmählig ein größerer Wirkungskreis eröffnet, indem von nun an die fränkischen Waffen sie schützen konnten. Egbert, ein Mönch von vornehmer Herkunft, glaubte diese günstige Gelegenheit nicht unbenuzt lassen zu dürfen, und veranlaßte daher, daß zwölf Mönche und Priester 691 von England nach Deutschland schifften, um das Bekehrungsgeheimnis wieder anzufangen. Unter diesen frommen Männern befanden sich Willibrord, Suibert und Adelbert. Sie landeten an der Mündung des Rheines bei dem Schlosse Wildaburg, dem jetzigen Utrecht, in fränkischem Gebiete, welches Radbod in Folge des Friedensschlusses an Pipin abgetreten hatte. Pipin nahm sie freundlich auf, und ertheilte ihnen gern die Erlaubniß, den Friesen das Evangelium zu verkünden. Willibrord begab sich im folgenden Jahre nach Rom, um die päpstliche Erlaubniß und den apostolischen Segen, zugleich auch um Reliquien für die Kirchen zu holen, welche er zu begründen beabsichtigte. Seine Rückkehr verzögerte sich; daher reiste Suibert auf Verlangen seiner Gefährten im Jahre 693 nach England, um sich vom Bischofe Wilfried zum Bischofe von Friesland weihen zu lassen. Als bald darauf der vom Papste geweihte Willibrord von Rom zurückkehrte, verließ Suibert Friesland und begab sich den Rhein hinauf zu den Bruchtuariern. Die Bruchtuarier oder Bructerer wohnten zwischen Ruhr und Lippe. Suibert ist für die Bewohner Westfalens deshalb insbesondere bemerkenswerth, weil er in